

SOZIALES

Ehemaliger Landesrevisor verstorben**Trauer um Helmut Berner****Helmut Berner**

Der Landesvorstand, die Geschäftsführung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Mitglieder des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V. trauern um ihren ehemaligen Landesrevisor.

Am 13. Mai 1921 in Niederthiemendorf geboren, verstarb Helmut Berner 88-jährig am 21. Januar 2010. Schon 1948 wurde Berner, der im Zweiten Weltkrieg als Soldat schwer verwundet wurde, Mitglied im damaligen Reichsbund.

Im SoVD-Kreisverband Helmstedt wurde er Schriftführer, von 1954 bis 2002 bekleidet er das Amt des Vorsitzenden im SoVD-Ortsverband Papenrode. 1970 wurde er dann stellvertretender

Kreisvorsitzender. Vier Jahre später übernahm er das Amt des Vorsitzenden. Dieses Ehrenamt füllte er mit großem Engagement und Erfolg bis 2002 - also fast 30 Jahre. 1982 wurde Berner Revisor im Vorstand des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen, 1991 bis 1999 als Obmann. Neben seinen zahlreichen Funktionen im SoVD hatte er weitere Ehrenämter inne. So war er etwa als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Braunschweig tätig und hat sich darüber hinaus seit 1956 in vielen Positionen eingebracht. Für sein tatkräftiges Engagement wurde Berner 2002 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

„Helmut Berner hat sich in all den Jahren seines Wirkens für den Verband immer durch seine Gradlinigkeit, seine Unkompliziertheit und auch durch seine große Kompetenz ausgezeichnet. Mit ihm verlieren wir nicht nur einen jahrelangen Weggefährten, der sich aktiv für die Belange und Probleme seiner Mitmenschen im Orts-, Kreis- und Landesverband eingesetzt hat, sondern auch einen großartigen Menschen und Freund. Wir sind sehr traurig und werden Helmut Berner ein ehrendes Andenken bewahren“, sagt Landesgeschäftsführer Dirk Swinke.

Helmut Berner wurde Ende Januar beigesetzt.

Sozialinformationszentrum Hannover**Veranstaltungstermine**

Das Sozialinformationszentrum (SIZ) Hannover bietet wieder zahlreiche kostenlose Informationsveranstaltungen an, die allen Interessierten offenstehen.

Donnerstag, 11. Februar 2010

Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht - Was Sie unbedingt dazu wissen sollten

Donnerstag, 11. März 2010

SuSaB (Suppe-Saft-Brot): Weg mit dem Speck - Fit in den Frühling

Donnerstag, 8. April 2010

Depressionen: Erkennen, helfen, behandeln

Donnerstag, 6. Mai 2010

Früherkennung/Prävention - Die UPD informiert zu häufig gestellten Fragen

Donnerstag, 10. Juni 2010

Rund um die Zähne: Was Sie beim Zahnarzt wissen sollten

Die Veranstaltungen werden im SIZ von der Unabhängigen Patientenberatung Hannover in Kooperation mit dem SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. durchgeführt. Beginn ist jeweils um 18 Uhr in der Herschelstraße 31, 30159 Hannover. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Weitere Informationen:

Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Tel.: 0511/70148-73, -81, -29

E-Mail: hannover@upd-online.de

Impressum

SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstr. 31, 30159 Hannover
Tel.: (0511) 70 148 0
Fax: (0511) 70 148 70
www.sovd-nds.de
E-Mail: presse@sovnd-nds.de

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion:

Stefanie Jäkel
Tel.: (0511) 70 148 54
Christian Hoffmann (Leitung)
Tel.: (0511) 70 148 69

Bildbearbeitung und Grafik:

Barbara Dräger
Tel.: (0511) 70 148 38

Vertrieb und Druck:

Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Die Serie im Niedersachsen-Echo: SoVD-Mitglieder im Landtag**„Ich rege immer an, Mitglied zu werden“**

Heidemarie Mundlos ist Sozialpolitikerin und stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag. Während der Landesverbandstagung des SoVD wurde sie 2007 zudem Mitglied in Niedersachsens größtem Sozialverband. Die Redaktion traf die 53-jährige Braunschweigerin in ihrem Landtagsbüro.

Niedersachsen-Echo: Wie ist es zu Ihrer Mitgliedschaft im SoVD gekommen?

Mundlos: Den SoVD kenne ich schon sehr lange. Wenn man so wie ich in mehreren Ortschaften bei Braunschweig seit vielen Jahren kommunalpolitisch aktiv ist, dann kommt man irgendwann automatisch zum SoVD, beziehungsweise damals zum Reichsbund. Da habe ich Menschen kennengelernt, die sehr herzlich waren und die Probleme schnell auf den Punkt brachten. Für mich war das dann nur noch eine Frage der Zeit, selber einzutreten. Und bei der Landesverbandstagung 2007 passte es dann einfach.

Wie schätzen Sie als stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende die Zusammenarbeit mit dem SoVD in Niedersachsen ein?

Zu allererst, finde ich, tritt der SoVD menschlich und sympathisch auf. Wenn es dann an die sozialen Fragen geht, merkt man zudem, dass hier eine überaus große Kompetenz besteht. Hat jemand Fragen zur Rente oder Pflege, rege ich immer an, Mitglied zu werden und sich beim SoVD beraten zu lassen. Was die politische Ebene betrifft, werden wir am Ende von Gesprächen nicht immer unbedingt einer Meinung sein, aber so etwas ist ja das Salz in der Suppe. Ich sitze lieber mit Menschen zusammen, die unterschiedliche Ansichten haben, weil ich dabei am meisten lernen kann. Die Diskussionen mit dem SoVD finde

**Heidemarie Mundlos im Niedersächsischen Landtag.**

ich absolut gedeihlich und wenn ich ihn als Partner an meiner Seite habe, um konkrete Fragestellungen zu lösen, bin ich sehr froh. Bei der Pflegezeit zum Beispiel habe ich die fundierten Anregungen des SoVD aufgegriffen und zusammen mit der Sozialministerin für eine parlamentarische Initiative genutzt.

Wo gibt es in Niedersachsens Sozialpolitik aus Ihrer Sicht noch etwas zu tun?

Da es ein dynamischer Prozess ist, gibt es immer etwas zu tun. Insgesamt ist die Sozialpolitik nicht an einem Punkt, an dem wir uns zurücklehnen könnten, sondern es gibt ständig neue Herausforderungen, die wir aufgreifen. Das Thema Seniorenpolitik zum Beispiel fängt jetzt erst richtig. In nächster Zeit wird außerdem im Bereich der Gesundheitspolitik einiges auf uns zukommen, wo wir uns genau wie der SoVD einmischen wollen. Dazu gehören auch die Themen Demenz und die ärztliche Versorgung in der Fläche oder in den Krankenhäusern. Hier werden wir ebenfalls aktiv.

Der SoVD begrüßt den Beschluss, die Mittel für heilpädagogische Fachkräfte 2010 auf rund 1,1 Millionen Euro zu erhöhen, um im Modellversuch diese Unterstützung für Kinder mit Behinderung zu erproben. Was ist der nächste Schritt?

Zunächst sollten wir das Ganze umsetzen und beobachten, wie es funktioniert und greift. Dazu sind Modellversuche ja da. Ich gehe aber davon aus, dass wir den Stand der finanziellen Förderung künftig halten werden, angesichts der Haushaltssituation weiß ich jedoch nicht, ob wir den Betrag für 2011 noch erhöhen können.

Die UN hat die Rechte von Menschen mit Handicap in einer Behindertenrechtskonvention festgeschrieben. Welche konkreten Pläne gibt es, diese Konvention in Niedersachsen umzusetzen?

Wir setzen bereits einige Bausteine um. Durch das Landesgleichstellungsgesetz gibt es zum Beispiel Fördermittel zugunsten der Barrierefreiheit in den Kommunen, im Kultusbereich kümmern wir uns um die Inklusion und aktuell haben wir im Landtag einen Antrag zur Eingliederungshilfe in der Beratung.

Aktueller Beratungsfall des Monats**Hat mich mein Arzt falsch behandelt?**

Patienten wollen nur gesund werden, ihre Beschwerden hinter sich lassen. Geht es ihnen nach einer medizinischen Behandlung aber schlechter, dann beginnt ein Alptraum. Das Vertrauen ist erschüttert: Gab es einen Fehler bei der Behandlung? Viele scheuen den Konflikt, haben auch kein Geld für einen Anwalt. Mit solchen Fragen kommen viele Patienten zur Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD).

Frau S. meldet sich bei der UPD, weil sie den Verdacht hat, dass bei ihrer Behandlung etwas schief gelaufen ist. Eigentlich hatte es sich nur um einen harmlosen Dammriss bei der Geburt ihres ersten Kindes gehandelt. Doch noch Monate nach der Niederkunft hat sie starke Schmerzen. Der Gynäkologe wiegelt ab, die Heilung brauche seine Zeit, die Beschwerden würden schon vergehen. Doch Frau S. traut der Sache nicht und holt eine ärztliche Zweitmeinung ein. Dieser Arzt stellt fest, dass der Riss nicht fachgerecht vernäht worden und es dadurch sogar zu einer Darmverletzung gekommen ist. Ein Eingriff wird notwendig. Frau S. ist entsetzt und möchte Schmerzensgeld für ihre Leiden haben. Aber wie? Die Beraterin der UPD-Beratungsstelle rät Frau S.,

zunächst Kontakt mit ihrer Krankenkasse aufzunehmen und um Unterstützung zu bitten. Dieser Weg ist für sie nicht mit Kosten verbunden. Wenn ein Gutachten des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) einen Behandlungsfehler bestätigt, können weitere Schritte unternommen werden. So minimiert sich das Kostenrisiko eines möglichen Gerichtsprozesses.

Laut Sozialgesetzbuch können Kassen ihre Mitglieder kostenfrei unterstützen; die großen Krankenkassen haben dafür Abteilungen eingerichtet. Diese prüfen den Sachverhalt, fordern für die Patienten die Behandlungsunterlagen an und

können über den MDK ein Gutachten erstellen lassen. Nur damit ist es möglich, Schadensersatz- und/oder Schmerzensgeldansprüche bei der Haftpflichtversicherung des Arztes oder der Klinik geltend zu machen. Darüber hinaus ist ein Gutachten notwendig, um den Gerichtsweg zu beschreiten. Eine Vertretung vor Gericht übernehmen die Kassen indes nicht.

Für Ratsuchende, die Hilfe rund um das Thema Gesundheit benötigen, steht die UPD in der Beratungsstelle in der Herschelstraße 31 in Hannover zur Verfügung (Tel.: 0511/ 70148-73, -81, -29, E-Mail: hannover@upd-online.de).

**Betroffene können das kostenlose Beratungsangebot der UPD in Hannover nutzen.**